



Lehrplan

der Schule mit dem
Förderschwerpunkt geistige Entwicklung

Selbstständige Lebensführung

2017

Der Lehrplan für die Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung tritt am 1. August 2017 in Kraft.

Impressum

Der Lehrplan wurde erstellt durch Lehrerinnen und Lehrer der Schulen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung in Zusammenarbeit mit dem

Sächsisches Bildungsinstitut
Dresdner Straße 78 c
01445 Radebeul
www.sbi.smk.sachsen.de

Herausgeber:

Sächsisches Staatsministerium für Kultus
Carolaplatz 1
01097 Dresden
www.smk.sachsen.de

Download:

www.bildung.sachsen.de/apps/lehrplandb/

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Teil Grundlagen	II
Aufbau und Verbindlichkeit der Lehrpläne	II
Ziele und Aufgaben der Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung	V
Fächerverbindender Unterricht	XIII
Lernen lernen	XIV
Übersicht über die Bereiche des grundlegenden Unterrichts	XV
Übersicht über die Bereiche des fachorientierten Unterrichts	XVI
Teil Lehrplan Bereich Selbstständige Lebensführung	1

Teil Grundlagen

Aufbau und Verbindlichkeit der Lehrpläne

Grundstruktur

Der Lehrplan gliedert sich in zwei Abschnitte. Im ersten Teil sind Aufbau und Verbindlichkeit des Lehrplans sowie die Ziele und Aufgaben der Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung dargestellt. Der erste Teil enthält darüber hinaus allgemeine Hinweise zum fächerverbindenden Unterricht und zur Entwicklung von Lernkompetenz sowie eine Übersicht über alle Bereiche des grundlegenden und fachorientierten Unterrichts.

Der zweite Teil des Lehrplans gliedert sich in die Bereiche des grundlegenden und fachorientierten Unterrichts. Jeder Bereich weist den spezifischen Beitrag zur allgemeinen Bildung sowie die bereichsspezifischen Lernziele und Lerninhalte aus. Bereichsspezifische didaktische Grundsätze geben konkrete Anregungen für die Gestaltung des Bildungs- und Erziehungsprozesses.

Dem Bereich Wahrnehmung, Denken, Bewegung und Kommunikation sowie dem Bereich Persönlichkeit und soziale Beziehungen kommt ein besonderer Stellenwert zu. Die Lernziele und Lerninhalte dieser Bereiche bilden grundlegende Entwicklungsbereiche ab und finden bereichsübergreifend sowie im gesamten Bildungs- und Erziehungsprozess Berücksichtigung.

Der Lehrplan bildet die Lernziele und Lerninhalte für den gesamten Bildungsgang ab. Stufenbezogene Angaben sind an ausgewählten Stellen unter alters- bzw. entwicklungsgemäßen Gesichtspunkten verortet.

Bereichsübergreifendes Arbeiten ist im grundlegenden Unterricht durchgängiges Unterrichtsprinzip.

Zeitrichtwerte

Aufgrund der förderspezifischen Besonderheiten werden im Lehrplan keine Zeitrichtwerte ausgewiesen.

Darstellung der Bereiche/Lernbereiche

Die Gestaltung der Bereiche erfolgt in tabellarischer Darstellungsweise.

Bezeichnung des Lernbereichs

	Lerninhalte	Bemerkungen
Lernziele und Lerninhalte	Lernziele und Lerninhalte sind in Abhängigkeit vom Umfang des sonderpädagogischen Förderbedarfs im individuellen Förderplan zu modifizieren bzw. zu konkretisieren. Sie kennzeichnen grundlegende Anforderungen des Wissenserwerbs, der Kompetenzentwicklung und der Werteorientierung. Die Schwerpunktsetzung liegt in Verantwortung des Lehrers und ist unter Berücksichtigung der individuellen Lernbedürfnisse von Schülern mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung sowie unter förderspezifischen und entwicklungsgemäßen Gesichtspunkten zu treffen.	
Bemerkungen	Bemerkungen haben Empfehlungscharakter. Gegenstand der Bemerkungen sind inhaltliche Erläuterungen sowie Hinweise auf geeignete Lehr- und Lernmethoden oder fachspezifische Arbeitsweisen. Um dem sonderpädagogischen Förderbedarf im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung in allen Alters- und Entwicklungsstufen gerecht zu werden, sind ausgewählte lebenspraktische Bezüge und Beispiele für die differenzierte Förderung der Schüler aufgeführt. Hinweise zur Differenzierung tragen grundsätzlich exemplarischen Charakter und beziehen sich auf unterschiedliche Förderbedürfnisse. Bemerkungen umfassen Bezüge zu Lernzielen und Lerninhalten anderer Bereiche/Lernbereiche des Lehrplans, zu den förderspezifischen und überfachlichen Bildungs- und Erziehungszielen sowie zu Lehrplänen der Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen, der Grundschule und der Oberschule.	

Um die bereichsübergreifende und bereichsverbindende Planung des Bildungs- und Erziehungsprozesses zu unterstützen, werden Verweise auf Lernbereiche des gleichen Bereichs und anderer Bereiche sowie auf überfachliche Ziele mit Hilfe folgender grafischer Elemente veranschaulicht:

Verweisdarstellungen

- LB 2 Verweis auf einen Lernbereich des gleichen Bereichs
- WDBK, LB 4 Verweis auf einen Lernbereich eines anderen Bereichs
- FÖS(L), MA,
 KI. 3/4, LB 2 Verweis auf Klassenstufe, Fach und Lernbereich im
 Lehrplan FÖS(L), GS, OS
- ⇒ Sozialkompetenz Verweise auf ein Bildungs- und Erziehungsziel der
 Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwick-
 lung (s. Ziele und Aufgaben der Schule mit dem
 Förderschwerpunkt geistige Entwicklung)

Im Lehrplan der Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung werden folgende Abkürzungen verwendet:

Abkürzungen	FÖS(G)	Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung
	FÖS(L)	Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen
	FÖS(BuS)	Schule mit dem Förderschwerpunkt Sehen
	GS	Grundschule
	Kl.	Klassenstufe/n
	LB	Lernbereich
	LBW	Lernbereich mit Wahlpflichtcharakter
	OM	Orientierung/Mobilität
	OS	Oberschule
	PC	Personalcomputer
	AL	Arbeitslehre
	AuB	Arbeit und Beruf
	BIO	Biologie
	BO	Berufsorientierung
	DE	Deutsch
	DE-HKS	Deutsch-Heimatkunde/Sachunterricht
	EN	Englisch
	ETH	Ethik
	GE	Geschichte
	GEO	Geographie
	HW	Hauswirtschaft
	INF	Informatik
	KU	Kunst
	MA	Mathematik
	MU	Musik
	PH	Physik
	PSB	Persönlichkeit und soziale Beziehungen
	RE/e	Evangelische Religion
	RE/k	Katholische Religion
	SLF	Selbstständige Lebensführung
	SPO	Sport
	SU	Sachunterricht
	WDBK	Wahrnehmung, Denken, Bewegung und Kommunikation
	WE	Werken
	WTH	Wirtschaft-Technik-Haushalt/Soziales

Schüler, Lehrer Die Bezeichnungen Schüler und Lehrer werden im Lehrplan allgemein für Schülerinnen und Schüler bzw. Lehrerinnen und Lehrer gebraucht.

Ziele und Aufgaben der Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung

Ausgehend von den in der Verfassung des Freistaates Sachsen formulierten Bildungs- und Erziehungszielen stellt sich die Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung als allgemeinbildende Förderschule dem gesetzlich bestimmten Anspruch – unabhängig von Art und Umfang des Unterstützungsbedarfs – die Entwicklung und Erweiterung von Kompetenzen für die praktische Lebensbewältigung und gesellschaftliche Teilhabe in sozialer Integration zu fördern und die Schüler zu einer möglichst selbstständigen und selbstbestimmten Lebensgestaltung zu befähigen. Sie ermöglicht damit jedem Kind bzw. jedem Jugendlichen Zugang zu vielfältigen Bereichen des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens und gewährleistet eine umfassende Bildung und Erziehung.

Bildungs- und Erziehungsauftrag

Die sonderpädagogische Arbeit an der Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung knüpft an die frühkindliche Bildung und Erziehung in Familie und Kindertageseinrichtung/heilpädagogischer Einrichtung an und gewährleistet eine den Bedürfnissen ihrer Schüler angemessene Bildung und Erziehung. Dabei erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern¹, den medizinisch und therapeutischen Einrichtungen sowie mit außerschulischen Maßnahmeträgern im Sozialraum. Unter Berücksichtigung der aktuellen und zukünftigen Anforderungen eröffnet sie für jeden Schüler konkrete Lernmöglichkeiten in entwicklungs-, situations-, sach-, sinn- und lebensbezogenen Lern- und Handlungsfeldern. In der Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung werden die Schüler unter Einbeziehung der Eltern bei der alltäglichen Lebensgestaltung und der Vorbereitung auf die Lebens- und Arbeitswelt beraten. Am Ende der Werkstufe wird den Schülern das erfolgreiche Erreichen ihrer individuellen Zielstellungen im Förderplan durch ein Abschlusszeugnis bestätigt.

Die Bildungs- und Erziehungsziele sowie die inhaltlichen Schwerpunkte des Lehrplans betonen in spezifischer Weise die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung und gelten grundsätzlich unabhängig vom Ort der Unterrichtung. Ausgehend vom Bildungs- und Erziehungsauftrag werden folgende Bildungs- und Erziehungsziele formuliert, die eng mit den förderspezifischen und überfachlichen Zielen korrelieren.

Bildungs- und Erziehungsziele

Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung erwerben auf der jeweiligen Aneignungsebene anwendungsbereites Grundwissen, das es ihnen ermöglicht, aktuelle und zukünftige Lebensaufgaben zu bewältigen. (*Erwerb von anwendungsbereitem Grundwissen*)

Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung erleben sich in allen Lern- und Lebensbereichen als handelnde Personen. Sie eignen sich Lern- und Methodenkompetenzen sowie Selbst- und Sozialkompetenzen an, die ihnen eine aktive und sinnerfüllte Lebensbewältigung in sozialer Integration ermöglichen. Sie erweitern ihr Handlungsrepertoire und können Gelerntes auf aktuelle Situationen in ihrer Lebenswelt übertragen. Sie verfügen über individuelle Handlungs- und Problemlösestrategien. (*Erwerb von lebenspraktischer Handlungskompetenz*)

Durch die Vermittlung und das Erleben von Werten im schulischen Alltag erfahren die Schüler Wertschätzung, Anerkennung und Toleranz und werden befähigt, Werte und Normen auf der Grundlage der freiheitlich-demokratischen Grundordnung anzuerkennen und zu leben. (*Befähigung zur mitgestaltenden Teilhabe*)

Diese Bildungs- und Erziehungsziele werden im Lehrplan bereichsspezifisch untersetzt.

¹ Die Bezeichnung „Eltern“ wird im Text gemäß § 45 Abs. 5 SchulG synonym zu Personensorgeberechtigten gebraucht.

Förderspezifische Ziele

Sonderpädagogische Förderung verfolgt das Ziel, Auswirkungen von Beeinträchtigungen vor allem in den grundlegenden Bereichen der Lernentwicklung auszugleichen und durch intensive Förderung zu kompensieren.

Bei Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung ist die individuelle Förderung in den Entwicklungsbereichen **Wahrnehmung, Sprache, Bewegung und Denken sowie im emotionalen und sozialen Bereich** von besonderer Relevanz. Im Prozess der individuellen Förderung gilt es, die Handlungsmöglichkeiten jedes einzelnen Schülers zu erkennen und in realitätsnahen Lernsituationen systematisch zu erweitern.

Die Entwicklungsbereiche sind eng miteinander verwoben und müssen im Rahmen der individuellen Förderung in ihrer Komplexität berücksichtigt werden. Die genaue Kenntnis des individuellen Entwicklungsstandes ist Voraussetzung für die Auswahl passfähiger und entwicklungsfördernder Angebote. Entwicklungsimpulse werden vom Lehrer sensibel aufgegriffen und pädagogisch verstärkt.

Sonderpädagogische Förderung orientiert sich am entsprechenden Förderbedarf des einzelnen Schülers. Es werden individuelle Förderpläne erstellt, in denen – bezogen auf den aktuellen Entwicklungsstand – die Förderziele formuliert und die sich daraus ergebenden Fördermaßnahmen und Verantwortlichkeiten dokumentiert werden. Die Ergebnisse sind regelmäßig zu überprüfen und der Förderplan auf dieser Grundlage fortzuschreiben. Die Umsetzung des Förderplanes wird durch alle an der Bildung und Erziehung beteiligten Lehrer, pädagogischen Fachkräfte im Unterricht sowie dem medizinisch-therapeutischen Personal gemeinsam realisiert. Die Arbeit an den förderspezifischen Zielsetzungen erfolgt über den gesamten Unterrichtstag sowohl bereichs- als auch stufenübergreifend. Der Schüler und seine Eltern sind eigenständig verantwortliche und gleichberechtigte Partner in der Förderung und werden in den Prozess der Förderplanung einbezogen.

Ziel der **Wahrnehmungsförderung** ist die Fähigkeit, sich selbst und die Umwelt mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen, diese Eindrücke zu verarbeiten sowie in das persönliche Erleben und Handeln zu integrieren. Die Förderung der Wahrnehmung beeinflusst und erweitert die individuellen Erfahrungen und Ausdrucksmöglichkeiten und unterstützt die Entwicklung kognitiver Fähigkeiten.

Wahrnehmungsförderung richtet sich auf die Förderung einzelner Sinnesbereiche und unterstützt gleichzeitig den Prozess der Differenzierung, Strukturierung und Integration von Wahrnehmungsleistungen. Besondere Bedeutung erlangt dabei die Förderung der

- haptisch-taktilen Wahrnehmung,
- vestibulären Wahrnehmung und
- propriozeptiven Wahrnehmung.

Die körpernahen Sinne sind von zentraler Bedeutung für eine ganzheitliche Wahrnehmungs- und Bewegungsentwicklung sowie eine zunehmend ausdifferenzierte Handlungsfähigkeit. Da die vestibuläre Wahrnehmung sowohl sensorische als auch motorische Anteile integriert und koordiniert, kommt der Förderung dieses Sinnesbereiches eine besondere Bedeutung zu.

Für Schüler mit zusätzlichem sonderpädagogischen Förderbedarf in den Förderschwerpunkten Sehen oder Hören sind spezifische sonderpädagogische oder medizinisch-therapeutische Fördermaßnahmen anzubieten.

Bewegungsförderung erschließt und erweitert die körperlichen Bewegungs- und Ausdrucksmöglichkeiten der Schüler und fördert Körpererleben, Eigenaktivität und Bewegungsmotivation. Durch die Verbindung von Wahrnehmungs- und Bewegungsangeboten werden sensomotorische Integrationsprozesse und das Lernen auf elementarer Stufe unterstützt.

Bewegungsförderung schließt alle Bereiche der Motorik ein und konzentriert sich insbesondere auf die Förderung der

- Grob- und Feinmotorik,
- Bewegungsplanung und -steuerung,
- Präzisions- und Rhythmusfähigkeit sowie
- Mund- und Gesichtsmotorik.

Aufgrund der teilweise umfänglichen körperlich-motorischen Beeinträchtigungen – insbesondere bei Schülern mit zusätzlichem Förderbedarf im Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung – kommen in der Bewegungsförderung sowohl spezifische pädagogisch-therapeutische Konzepte als auch zusätzliche individuelle rehabilitative Maßnahmen zur Anwendung. Dies erfordert eine interdisziplinäre Zusammenarbeit auf Grundlage des individuellen Förderplans.

Ziel der **Förderung** im Entwicklungsbereich **Sprache** ist die Erweiterung der individuellen kommunikativen und sprachlichen Handlungsfähigkeit. Sich anderen mitzuteilen, steigert die Lebensfreude, stärkt das Selbstbewusstsein und motiviert, sich die Umwelt aktiv zu erschließen. Die Förderung kommunikativer Fähigkeiten umfasst basale, nonverbale, mündliche und schriftliche Kommunikationsformen und richtet sich vorrangig auf die

- Erweiterung der individuellen Sprechfähigkeit,
- Erweiterung des Wortschatzes, einschließlich der Begriffsbildung,
- Erweiterung des Sprachverständnisses,
- Entwicklung eines sprachlichen Selbstkonzeptes,
- Nutzung alternativer Kommunikationshilfen,
- Erweiterung kommunikativer Ausdrucksfähigkeiten.

Denk- und Sprachentwicklung stehen in enger Wechselwirkung. Deshalb sind Angebote zur **Förderung kognitiver Fähigkeiten** stets mit der Förderung kommunikativer Fähigkeiten zu verknüpfen. Beide Entwicklungsbereiche sind von zentraler Bedeutung für die Aneignung der Welt und zur Entwicklung von Handlungskompetenz. Die Förderung des Denkens konzentriert sich dabei in besonderer Weise auf

- die Unterstützung der Merkfähigkeit,
- die Entwicklung des handlungsplanenden Denkens,
- das Erkennen und Bewerten von Analogien und Zusammenhängen,
- das Problemlösen,
- die Förderung von Kreativität.

Die Förderung kognitiver Fähigkeiten berücksichtigt die unterschiedlichen Aneignungsstufen und setzt begleitend Formen der Unterstützten Kommunikation (UK) ein. Die Förderangebote bestärken die Schüler, aktiv und zunehmend bewusst auf vorhandenes Wissen zurückzugreifen und regen die Kritik- und Urteilsfähigkeit bzw. Selbsteinschätzungskompetenz an.

Förderung im emotionalen und sozialen Bereich unterstützt die Schüler bei der Entwicklung ihrer personalen und sozialen Identität und erlangt dadurch zentrale Bedeutung für die Entwicklung einer zufriedenstellenden Lebensbewältigung und -gestaltung. Damit die Schüler sich in ihrer Einmaligkeit und Unverwechselbarkeit erfahren und ein positives Selbstbild aufbauen können, benötigen sie individuelle Angebote zur Förderung der emotionalen Stabilität, des Sozialverhaltens und der Lern- und Arbeitsbereitschaft. Gleichzeitig ist es notwendig, die Schüler zu befähigen, soziale Beziehungen einzugehen und zu gestalten.

Überfachliche Ziele

Die Schüler entwickeln ihre Kommunikations- und Interaktionsfähigkeit. Sie erkennen und nutzen eigene Kommunikationsformen und können Äußerungen anderer Menschen erkennen sowie darauf reagieren. Sie treten mit anderen in Kommunikation und können ihre Bedürfnisse, Befindlichkeiten und eigene Wünsche und Meinungen äußern. Dabei erweitern sie ihre individuelle Ausdrucksfähigkeit. *[Kommunikationsfähigkeit]*

Die Schüler erwerben eine grundlegende Lern- und Methodenkompetenz, die sie befähigt, sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten grundlegendes Wissen anzueignen. Dabei wenden sie Lern- und Arbeitstechniken an und lernen überschaubare Arbeitsabläufe unter Anleitung zu planen, auszuführen und zu kontrollieren. *[Lern- und Methodenkompetenz]*

Die Schüler eignen sich im Sinne eines erweiterten Lese-, Schreib- und Mathematikbegriffes grundlegende Fähigkeiten im Lesen, Schreiben und Rechnen an. *[Kulturtechniken]*

Die Schüler entwickeln ein positives und lebensbejahendes Selbstbild und können mit eigenen Behinderungserfahrungen umgehen. Sie erleben sich als selbstwirksam, entwickeln Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und können diese zunehmend realistisch einschätzen. *[Selbstkompetenz]*

Die Schüler gewinnen Einblick in die Vielfalt der Medienangebote. Sie lernen diese interessen- und funktionsabhängig auszuwählen und zu nutzen bzw. auch bewusst Alternativen zur Mediennutzung zu finden. Sie wissen, dass Medien Einfluss auf Vorstellungen, Gefühle und Verhaltensweisen haben können. *[Medienkompetenz]*

Die Schüler entwickeln ein Bewusstsein für die Vielfalt und Einzigartigkeit der Natur. Sie erwerben grundlegende Verhaltensweisen zum Schutz der Umwelt. *[Umweltbewusstsein]*

In der Begegnung und im Dialog mit Kunst, Kultur und Natur entwickeln die Schüler ihre individuelle Erlebens-, Ausdrucks- und Gestaltungsfähigkeit. *[ästhetische Erziehung]*

Die Schüler sorgen so weit wie möglich aktiv für die eigene Gesundheit und das eigene Wohlergehen. Sie gehen verantwortungsvoll mit ihrem Körper um, lernen die Intimsphäre der eigenen Person und die anderer zu akzeptieren und sich abzugrenzen. Sie entwickeln Vorstellungen zur persönlichen Geschlechterrolle, Sexualität und Familienplanung. *[Gesundheitsbewusstsein]*

Die Schüler entwickeln ihr persönliches Behinderungsmanagement. Sie lernen die Möglichkeiten ihrer eigenen Orientierung und Mobilität einzuschätzen und zu akzeptieren. Sie gestalten ihr Leben im Hinblick darauf weitgehend selbstverantwortlich und fordern Unterstützung selbstbestimmt ein. Die Schüler benutzen ihre Hilfsmittel situationsgerecht und integrieren deren Anwendung in ihren Lebensalltag. *[Behinderungsmanagement]*

Die Schüler nehmen sich als Teil einer Gemeinschaft wahr und bringen sich aktiv ein. Sie erkennen im sozialen Miteinander Regeln und Werte an. Sie lernen verlässlich zu handeln und Verantwortung zu übernehmen. Die Schüler lernen, Kritik zu üben sowie anzunehmen und mit Konflikten angemessen umzugehen. Sie entwickeln Empathiefähigkeit und können entsprechend der Situation ihr Verhalten steuern. *[Sozialkompetenz]*

Gestaltung des Bildungs- und Erziehungsprozesses

Teilhabe in sozialer Integration ist Leitidee und inhaltlicher Auftrag von Bildung, Erziehung sowie sonderpädagogischer Förderung im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. In dem Bemühen um Schulqualität entwickeln die Schulen ihre Schul- und Unterrichtskonzepte eigenverantwortlich weiter und reagieren flexibel auf veränderte gesellschaftliche Herausforderungen, einen gewachsenen Bildungsanspruch und eine sich verändernde heterogene Schülerschaft. Als Teil eines ganztägigen Angebots verwirklicht Unterricht den

Anspruch zugleich Lernumgebung und Lebenswelt für Schüler mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung zu sein.

Die Umsetzung des Lehrplans orientiert sich an der physischen, psychischen und sozialen Ausgangslage der Schüler sowie ihrem aktuellen Entwicklungsstand. Die Realisierung der Bildungs- und Erziehungsziele ist dabei in besonderer Weise an die Berücksichtigung der individuellen Lernbedürfnisse, Lerninteressen sowie der spezifischen Lebenssituation der Schüler gebunden.

Um die ganzheitliche Entwicklung der Schüler umfassend zu unterstützen, ist eine durchgängige Beachtung der förderspezifischen Ziele erforderlich. Während des gesamten Unterrichtstages sind Kommunikations- und Sprechanlässe situativ zu initiieren. Handlungsbegleitendes und handlungsleitendes Kommunizieren unterstützt in besonderer Weise das Erfassen von Handlungsabläufen, die Vorstellungs- und Begriffsbildung und die Kommunikations- und Sprachentwicklung. Gemeinsame Aktivitäten sowie Partner- und Gruppenarbeit fördern die Interaktions- und Kooperationsfähigkeit und erweitern die Kommunikationskompetenz der Schüler. Vielfältige Bewegungsangebote im Unterricht, die Berücksichtigung motopädischer Grundsätze sowie rhythmisch-musikalische Lernangebote erweisen sich im Schulleben als wichtige Erfahrungsfelder und unterstützen die motorische, psychomotorische und psychosoziale Entwicklung der Schüler. Lernen mit allen Sinnen und basale Förderangebote unterstützen die Entwicklung der Wahrnehmung.

Unterricht an Schulen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung nimmt für den Schüler alltagsrelevante Probleme und Aufgaben zum Lernanlass und ermöglicht aktives, selbstbestimmtes und entwicklungsgemäßes Lernen in realen oder realitätsnahen Lernsituationen. Alle Lernprozesse sind in einen für die Schüler sinnvollen Handlungszusammenhang einzubetten. Dem bereichsübergreifenden bzw. -verbindenden Arbeiten kommt besondere Relevanz zu.

Ziel ist es, das vorhandene Handlungsrepertoire der Schüler unter Nutzung vielfältiger körperlich-sinnlicher, kommunikativer und sozialer Erfahrungen schrittweise zu erweitern. Die Übertragung des Gelernten in ähnliche oder neue Situationen muss stets intensiv vorbereitet und durch regelmäßige Wiederholung und Übung gefestigt werden. Komplexe Lerninhalte müssen in überschaubare Lernschritte gegliedert werden.

Alle Bildungsangebote sind unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Aneignungsstufen auf Basis des individuellen Förderplans differenziert zu planen und zu gestalten. Maßnahmen der inneren und äußeren Differenzierung orientieren sich stets an den Lernvoraussetzungen des einzelnen Schülers bzw. der Lerngruppe. Sie können sich u. a. beziehen auf

- Umfang der Lerninhalte,
- Grad der Komplexität der Aufgaben,
- Darstellung der Ergebnisse,
- Lernzeit, u. a. Anzahl der notwendigen Wiederholungen,
- Grad der Selbstständigkeit/Notwendigkeit direkter Hilfe,
- Art der inhaltlichen oder methodischen Zugänge,
- Art und Umfang der im Unterricht genutzten Medien, insbesondere spezifischer didaktischer Hilfsmittel sowie
- die Auswahl der Sozialformen.

Offene Unterrichtsformen sind besonders geeignet, flexibel auf unterschiedliche Lernbedürfnisse bzw. Leistungsvoraussetzungen zu reagieren, den Schülern Erfolgserlebnisse zu verschaffen und das Miteinanderlernen zu fördern. Voraussetzungen dafür sind eine vorbereitete Lernumgebung, individuelle Lernplätze und günstige räumliche und personelle Bedingungen. Um Lernerfolge langfristig zu sichern, sind darüber hinaus, gut strukturierte Lernphasen sowie Trainings- und Übungseinheiten zu planen. Auf der Grundlage des individuellen Förderplans können ergänzend individualisierende und differenzierende Fördermaßnahmen als Gruppen- oder Individualförderung (Förderunterricht) angeboten werden.

Die Lernprozesse sind so zu gestalten, dass Lerninhalte für die Schüler individuelle Bedeutung erlangen. Bezogen auf den gemeinsamen Lerngegenstand setzen sich die Schüler mit den Lerninhalten auf der jeweiligen Aneignungsstufe auseinander:

- basal-perzeptive Stufe: Lerngegenstand mit allen Sinnen (fühlen, schmecken, riechen, hören, sehen) und über vielfältige Formen der Bewegung (sich selbst bewegen oder bewegt werden) erkunden und kennenlernen
- konkret-gegenständliche Stufe: Lerngegenstand durch aktives, konkret-gegenständliches Tun erkunden und kennenlernen
- anschauliche Stufe: mit Hilfe von Modellen, Nachbildungen, Bildern oder durch Rollenspiele verstehen und ein inneres „Bild“ vom Lerngegenstand entwickeln
- abstrakt-begriffliche Stufe: Lerngegenstand mit Hilfe von Zeichen und Symbolen wahrnehmen, erkunden und verstehen; Erkenntnisse werden auf gedanklichem Weg gewonnen

Da die schulische Begleitung im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung einen sehr langen Entwicklungszeitraum der Schüler umfasst, bedarf es durchgängig einer alters- und entwicklungsgemäßen inhaltlichen Akzentuierung der Lerninhalte.

Bei der Planung und Durchführung von Bildungsangeboten für mehrfach- und schwerstmehrfachbehinderte Schüler ist in diesem Kontext darauf zu achten, dass sowohl deren körperliche Grundbedürfnisse berücksichtigt als auch anregende Lerninhalte angeboten werden. Lerninhalte sind zu elementarisieren und deren basale Aspekte auf handelnder Ebene erfahrbar zu machen. Sie sind so aufzubereiten, dass eine Aktivierung ermöglicht wird. Pflegerische und therapeutische Maßnahmen sind in den Unterrichtsalltag zu integrieren. Dabei erlangt die Förderung von Autonomie in Situationen der Nahrungsaufnahme sowie bei der Verrichtung existenzieller Körperfunktionen eine hohe Bedeutung. Art und Umfang des sonderpädagogischen Förderbedarfs dieser Schüler erfordern Bezugspersonen, die sich pädagogisch verantwortungsvoll in allen Lernsituationen auf sie einstellen.

Dies umfasst neben Empathie u. a. die Fähigkeit zum genauen Beobachten, die Fähigkeit zur Interpretation individueller Ausdrucksmöglichkeiten der Schüler und die Bereitschaft, das eigene Kommunikationsverhalten ständig zu reflektieren. Maßnahmen zur Unterstützten Kommunikation (UK) sind als durchgängiges Prinzip im gesamten Schulalltag umzusetzen.

Schüler mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung benötigen für erfolgreiches Lernen klare und verlässliche Strukturen innerhalb des gesamten Schulalltags und innerhalb jeder einzelnen Unterrichtsstunde. Unterstützend wirken wiederkehrende Rituale oder Hilfen zur räumlichen und zeitlichen Orientierung. Dabei kommt einer ruhigen, motivierenden Lernatmosphäre mit einem ausgewogenen Wechsel von Anspannung und Entspannung, von Konzentrations- und Ruhephasen im gesamten Unterrichtstag eine besondere Bedeutung zu. Reizüberflutung sollte vermieden werden, individuellen Belastungsgrenzen einzelner Schüler ist durch passfähige Angebote Rechnung zu tragen.

In Gestaltung des Unterrichts durch zu Blöcken zusammengefassten Stunden mit beweglichen Pausenzeiten kann der Heterogenität der Schülerschaft und dem Anspruch, Selbstversorgung und medizinisch-therapeutische sowie pflegerische Maßnahmen als integralen Teil des Unterrichtstages zu leben, flexibel entsprochen werden.

Die Leistungsermittlung und Leistungsbewertung orientiert sich grundsätzlich am individuellen Lernfortschritt der Schüler. Innerhalb einer Klasse wird auf das Erreichen gleicher Lernziele für alle verzichtet, es erfolgt keine

Benotung. Die Schüler erhalten durch ein motivierendes stärkenorientiertes und wertschätzendes pädagogisches Feedback in verbaler bzw. visualisierter Form regelmäßig, z. T. auch in kurzen Zeitabständen eine Rückmeldung über ihren Leistungsstand. Zur Ermittlung und Dokumentation des individuellen Lernfortschrittes kommen neben dem Förderplan zusätzlich Beobachtungsbögen bzw. Kompetenzraster zur Anwendung.

Die Gestaltung des Bildungs- und Erziehungsprozesses an Schulen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung setzt die Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team voraus, wobei der Unterricht im Regelfall im Team von Lehrern und pädagogischen Fachkräften im Unterricht erfolgt. Getragen wird die gemeinsame pädagogische Arbeit in diesem Förderschwerpunkt von einem wertschätzenden Menschenbild, das die uneingeschränkte Achtung der Persönlichkeit und Annahme jedes Schülers einschließt. Eng damit verbunden ist der Anspruch, die Entwicklung jedes Schülers unabhängig von Art und Umfang seines Unterstützungsbedarfs in Anerkennung des Rechts auf Selbstbestimmung wirkungsvoll zu unterstützen.

Die Lehrer tragen Verantwortung für die Gestaltung des Unterrichts auf der Basis eines ganzheitlichen förderpädagogischen Konzeptes und sorgen für die Kontinuität von klassen- und stufenbezogenen Informations- und Planungsprozessen. Sie nehmen darüber hinaus eine Vielzahl von Aufgaben wahr, u. a. Fortschreibung der individuellen Förderpläne auf Grundlage der unterrichtsimmanenten Diagnostik, Analyse pädagogischer Problem- und Alltagssituationen, Erstellung von Lehr- und Lernmitteln sowie regelmäßige Zusammenarbeit mit den Eltern.

In allen benannten Bereichen arbeiten die Lehrer vertrauensvoll mit den pädagogischen Fachkräften im Unterricht zusammen. Sie stimmen sich regelmäßig und verbindlich zu pädagogischen und organisatorischen Fragen ab. Die pädagogischen Fachkräfte im Unterricht, persönliches Assistenzpersonal² (Integrationshelfer/Schulbegleiter), Bundesfreiwilligendienstleistende oder Praktikanten unterstützen die ganztägige Bildungs- und Erziehungsarbeit im Rahmen ihrer jeweiligen Verantwortlichkeiten.

Um den umfangreichen Anforderungen gerecht zu werden, sind Lehrer und pädagogische Fachkräfte im Unterricht gefordert, sich regelmäßig fortzubilden und sich mit neuen wissenschaftlichen Entwicklungen im Förderschwerpunkt auseinanderzusetzen. Zur langfristigen Bewältigung der komplexen pädagogischen Aufgaben sowie der teilweise hohen psychischen Belastung ist es erforderlich, das eigene professionelle Handeln regelmäßig kritisch zu reflektieren und aktuelle Herausforderungen und Probleme in Teambesprechungen bzw. kollegialer Fallberatung bzw. Supervision zu thematisieren.

Ein förderliches Schulklima, interessante und abwechslungsreiche Lern- und Freizeitangebote sowie die Entwicklung und Pflege schulischer Traditionen unterstützen die Identifikation mit der Schule. Durch aktive Einbindung in das Schulleben erleben Schüler und deren Familien bzw. andere Bezugspersonen die Schule als Ort der Begegnung und Unterstützung.

Die heterogene Schülerschaft erfordert stets eine flexible Organisation des Schullebens, die an aktuelle Entwicklungen angepasst werden muss. Um dem Anspruch nach ganzheitlicher Entwicklung für diese Schüler gerecht zu werden, müssen alle innerschulischen Aktivitäten bedürfnis- und schülerorientiert geplant und mit den Angeboten außerschulischer Maßnahmeträger im Sozialraum abgestimmt werden. Dies erfolgt in Verantwortung der Schule je nach Bedarf zu pädagogischen und medizinisch-therapeutischen bzw. medizinisch-pflegerischen Fragestellungen in unterschiedlichen Organisationsformen.

Um den Übergang vom vorschulischen in den schulischen Bereich kontinuierlich zu gestalten, stimmt die Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung die Durchführung der Schuleingangsphase mit den Kooperationspartnern im Wirkungsbereich (integrative/heilpädagogische Kindertageseinrichtungen, Frühförder- und Frühberatungsstellen, Sozialpädiatrische Zentren) ab

² gemäß § 53 Abs. 1 Satz 1 i. V. m. § 54 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 SGB XII oder § 35a SGB VIII

und erarbeitet im Rahmen des Schulprogramms ein Konzept zur Gestaltung der Schuleingangsphase³.

Darüber hinaus eröffnen Exkursionen, gemeinsame Veranstaltungen, die Teilnahme an Ausstellungen und Wettbewerben sowie ehrenamtliches Engagement im Sozialraum den Schülern neue Lern- und Erfahrungsräume und tragen zur Öffnung der Schule in die Region bei. Damit leistet Schule einerseits einen wichtigen Beitrag zur Vorbereitung auf Teilhabe in sozialer Integration, andererseits werden Begegnungen von Menschen mit und ohne Behinderungen selbstverständlich. Kooperationen mit Werkstätten für behinderte Menschen, mit Trägern tagesstrukturierender Maßnahmen sowie mit Betrieben im Einzugsbereich der Schule unterstützen die Lebens- und Berufsorientierung der Schüler und erleichtern den Übergang in die Lebens- und Arbeitswelt.

Der Aufbau von regionalen Netzwerken mit Beratungsstellen, Kirchen, Organisationen und Vereinen, Kindertageseinrichtungen sowie anderen allgemein- bzw. berufsbildenden Schulen und außerschulischen Maßnahmeträgern im Sozialraum fördert auf selbstverständliche Weise die Akzeptanz von Menschen mit Behinderungen und gibt Impulse für die pädagogische Arbeit. In diesem Zusammenhang ist die Entwicklung von Konzepten zur Vorbereitung und Gestaltung von Formen gemeinsamen Unterrichts ein wichtiger Schwerpunkt der sonderpädagogischen Arbeit an Schulen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung.

³ gemäß § 14a SOFS

Fächerverbindender Unterricht

Grundlage für die Umsetzung des fächerverbindenden und fachübergreifenden Unterrichts ist die Struktur des Lehrplans für Schulen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. Eine schulartspezifische Entsprechung erfolgt durch die Begriffe bereichsübergreifend und bereichsverbindend.

Während fachübergreifendes Arbeiten durchgängiges Unterrichtsprinzip ist, setzt fächerverbindender Unterricht ein Thema voraus, das von einzelnen Fächern nicht oder nur teilweise erfasst werden kann.

Das Thema wird unter Anwendung von Fragestellungen und Verfahrensweisen verschiedener Fächer bearbeitet. Bezugspunkte für die Themenfindung sind Perspektiven und thematische Bereiche.

Perspektiven beinhalten Grundfragen und Grundkonstanten des menschlichen Lebens:

Raum und Zeit
Sprache und Denken
Individualität und Sozialität
Natur und Kultur

Perspektiven

Die thematischen Bereiche umfassen:

Verkehr	Arbeit
Medien	Beruf
Kommunikation	Gesundheit
Kunst	Umwelt
Verhältnis der Generationen	Wirtschaft
Gerechtigkeit	Technik
Eine Welt	

thematische Bereiche

Es ist Aufgabe jeder Schule, zur Realisierung des fächerverbindenden Unterrichts eine Konzeption zu entwickeln. Ausgangspunkt dafür können folgende Überlegungen sein:

1. Man geht von Vorstellungen zu einem Thema aus. Über die Einordnung in einen thematischen Bereich und eine Perspektive wird das konkrete Thema festgelegt.
2. Man geht von einem thematischen Bereich aus, ordnet ihn in eine Perspektive ein und leitet daraus das Thema ab.
3. Man entscheidet sich für eine Perspektive, wählt dann einen thematischen Bereich und kommt schließlich zum Thema.

Verbindlichkeit

Nach diesen Festlegungen werden Ziele, Inhalte und geeignete Organisationsformen bestimmt⁴.

Dabei ist zu gewährleisten, dass jeder Schüler pro Schuljahr mindestens im Umfang von zwei Wochen fächerverbindend lernt.

⁴ Die Zielstellungen orientieren sich an der Konzeption „Fachübergreifender und fächerverbindender Unterricht“ (Sachsen 2004). Sie sind bezogen auf den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung zu modifizieren.

Lernen lernen

Lernkompetenz

Die Entwicklung von Lernkompetenz zielt darauf, das Lernen zu lernen. Unter Lernkompetenz wird die Fähigkeit verstanden, selbstständig Lernvorgänge zu planen, zu strukturieren, zu überwachen, ggf. zu korrigieren und abschließend auszuwerten. Zur Lernkompetenz gehören als motivationale Komponente die subjektive Bedeutsamkeit, das eigene Interesse am Lernen und die Fähigkeit, das eigene Lernen zu steuern.

Strategien

Im Mittelpunkt der Entwicklung von Lernkompetenz stehen Lernstrategien. Diese umfassen:

- Basisstrategien, welche vorrangig dem Erwerb, dem Verstehen, der Festigung, der Überprüfung und dem Abruf von Wissen dienen
- Regulationsstrategien, die zur Selbstreflexion und Selbststeuerung hinsichtlich des eigenen Lernprozesses befähigen
- Stützstrategien, die ein gutes Lernklima sowie die Entwicklung von Motivation und Konzentration fördern

Techniken

Um diese genannten Strategien einsetzen zu können, müssen die Schüler konkrete Lern- und Arbeitstechniken erwerben. Diese sind:

- Techniken der Beschaffung, Überprüfung, Verarbeitung und Aufbereitung von Informationen (z. B. Lese-, Schreib-, Mnemo-, Recherche-, Strukturierungs-, Visualisierungs- und Präsentationstechniken)
- Techniken der Arbeits-, Zeit- und Lernregulation (z. B. Arbeitsplatzgestaltung, Hausaufgabenmanagement, Arbeits- und Prüfungsvorbereitung, Selbstkontrolle)
- Motivations- und Konzentrationstechniken (z. B. Selbstmotivation, Entspannung, Prüfung und Stärkung des Konzentrationsvermögens)
- Kooperations- und Kommunikationstechniken (z. B. Gesprächstechniken, Arbeit in verschiedenen Sozialformen, Umgang mit Kommunikationshilfen)

Ziel

Ziel der Entwicklung von Lernkompetenz ist es, dass Schüler ihre eigenen Lernvoraussetzungen realistisch einschätzen können und in der Lage sind, individuell geeignete Techniken und Hilfsmittel situationsgerecht zu nutzen.

Verbindlichkeit

Schulen entwickeln eigenverantwortlich eine Konzeption zur Lernkompetenzförderung und realisieren diese in Schulorganisation und Unterricht.

Für eine nachhaltige Wirksamkeit muss der Lernprozess selbst zum Unterrichtsgegenstand werden. Gebunden an Fachinhalte sollte ein Teil der Unterrichtszeit dem Lernen des Lernens gewidmet sein. Die Lehrpläne bieten dazu Ansatzpunkte und Anregungen.

Übersicht über die Bereiche des grundlegenden Unterrichts

Bereich: Wahrnehmung, Denken, Bewegung und Kommunikation

- Lernbereich 1: Wahrnehmung
- Lernbereich 2: Denken
- Lernbereich 3: Bewegung
- Lernbereich 4: Kommunikation

Bereich: Persönlichkeit und soziale Beziehungen

- Lernbereich 1: Ich
- Lernbereich 2: Ich und andere
- Lernbereich 3: Sexualität und Partnerschaft

Bereich: Deutsch

- Lernbereich 1: Sprechen und Zuhören
- Lernbereich 2: Lesen
- Lernbereich 3: Schreiben
- Lernbereich 4: Sprache entdecken

Bereich: Mathematik

- Lernbereich 1: Elementare Geometrie
- Lernbereich 2: Elementare Arithmetik
- Lernbereich 3: Größen

Bereich: Sachunterricht

- Lernbereich 1: Begegnung mit der belebten Natur
- Lernbereich 2: Begegnung mit der unbelebten Natur
- Lernbereich 3: Mensch im Raum
- Lernbereich 4: Mensch in der Gesellschaft
- Lernbereich 5: Mensch in Zeit und Geschichte

Bereich: Selbstständige Lebensführung

- Lernbereich 1: Körperpflege
- Lernbereich 2: Gesundheitserziehung
- Lernbereich 3: Selbstversorgung im Alltag
- Lernbereich 4: Sorge für die eigene Person
- Lernbereich 5: Wohnen
- Lernbereich 6: Freizeit
- Lernbereich 7: Umgang mit Medien
- Lernbereich 8: Mobilität

Bereich: Berufsorientierung (in Verbindung mit „Arbeit und Beruf“)

- Lernbereich 1: Berufs- und Arbeitswelt
- Lernbereich 2: Auf dem Weg zum Beruf

Übersicht über die Bereiche des fachorientierten Unterrichts

Bereich: Ethik

- Lernbereich 1: Jeder ist etwas Besonderes
- Lernbereich 2: Einer braucht den anderen
- Lernbereich 3: In Kultur und Religion orientieren
- Lernbereich 4: Natur erleben und Umwelt gestalten

Bereich: Evangelische Religion

- Lernbereich 1: Miteinander leben
- Lernbereich 2: Das Verborgene entdecken
- Lernbereich 3: Die biblische Botschaft entdecken
- Lernbereich 4: Leben in der Gemeinde

Bereich: Katholische Religion

- Lernbereich 1: Miteinander leben
- Lernbereich 2: Das Geheimnis entdecken
- Lernbereich 3: Die biblische Botschaft entdecken
- Lernbereich 4: Mit der Kirche feiern

Bereich: Werken

- Lernbereich 1: Grundlagen für fachgerechtes Arbeiten
- Lernbereich 2: Technisches Werken
- Lernbereich 3: Textiles Werken
- Lernbereich 4: Gärtnerisches Arbeiten

Bereich: Hauswirtschaft

- Lernbereich 1: Grundlagen für fachgerechtes Arbeiten
- Lernbereich 2: Reinigungs- und Pflegearbeiten
- Lernbereich 3: Gesunde Ernährung
- Lernbereich 4: Zubereitung von Speisen

Bereich: Sport

- Lernbereich 1: Psychomotorische Förderung
- Lernbereich 2: Fitness – Gymnastik – Turnen
- Lernbereich 3: Bewegungs- und Sportspiele
- Lernbereich 4: Leichtathletik
- Lernbereich 5: Schwimmen
- Lernbereich 6: Wintersport
- Lernbereich 7: Erweiterte Sportangebote (LB Typ II)

Bereich: Musik

- Lernbereich 1: Musik und Bewegung
- Lernbereich 2: Musik mit der Stimme
- Lernbereich 3: Musik mit Instrumenten
- Lernbereich 4: Musik hören, erleben und präsentieren

Bereich: Kunst

- Lernbereich 1: Flächiges Gestalten
- Lernbereich 2: Körperhaft-räumliches Gestalten
- Lernbereich 3: Prozessbetontes Gestalten

Bereich: Arbeit und Beruf (in Verbindung mit „Berufsorientierung“)

Teil Lehrplan Bereich Selbstständige Lebensführung

Bereich: Selbstständige Lebensführung

Der Bereich Selbstständige Lebensführung bietet den Schülern Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten in allen wichtigen Handlungsbereichen des täglichen Lebens und zielt darauf ab, Fähigkeiten, Fertigkeiten sowie Handlungsstrategien herauszubilden, die ihnen eine weitgehend selbstbestimmte Gestaltung sowie praktische Bewältigung des Alltags ermöglichen.

Die Schüler erwerben anwendungsbereites Grundwissen über Themen wie Körperpflege, Gesundheit, Einkauf, Wohnen und Mobilität sowie über mögliche Gefahren und Verhaltensregeln in Notfallsituationen.

Durch die anwendungs- und schülerorientierte Ausrichtung des Bereichs werden Lernmotivation und Lernbereitschaft angeregt und gefördert. Der Bereich Selbstständige Lebensführung trägt insbesondere zur Förderung von Selbstkompetenz, Sozialkompetenz, Gesundheitsbewusstsein sowie Kommunikationsfähigkeit bei. Im Hinblick auf die zukünftige Lebensgestaltung bildet der Bereich den Rahmen, um lebensbedeutsame Fragen zu besprechen und eine realistische Selbsteinschätzung zu unterstützen.

Der Bereich steht in enger Wechselbeziehung zum außerschulischen Lernen und schafft damit Grundlagen für die Teilhabe am gesellschaftlichen, kulturellen und beruflichen Leben. Die Schüler werden zur sinnvollen Freizeitgestaltung angeregt. Darüber hinaus leistet der Bereich einen wichtigen Beitrag zum Umgang mit Medien.

Beitrag zur allgemeinen Bildung

Erwerb von anwendungsbereitem Grundwissen

Die Schüler

- verfügen über wichtige Grundkenntnisse zur Gestaltung ihrer Lebenssituation,
- kennen Abläufe der alltäglichen Hygiene und Selbstversorgung,
- kennen Einrichtungen der Selbstversorgung, Gesundheitsvorsorge, Freizeit und Mobilität und deren Angebote,
- kennen mögliche Gefahren in verschiedenen persönlichen Lebensbereichen und Verhaltensregeln für Notfallsituationen.

Bereichsspezifische Ziele

Erwerb von lebenspraktischer Handlungskompetenz

Die Schüler

- nehmen ihre eigenen körperlichen und psychischen Bedürfnisse wahr und können für ihr Wohlbefinden sorgen,
- äußern eigene Wünsche zur individuellen Lebensgestaltung,
- können ihre eigenen Fähigkeiten und Handlungsstrategien zur Bewältigung alltäglicher Situationen und Anforderungen einsetzen und ihre Handlungsmöglichkeiten realistisch einschätzen,
- kennen Unterstützungssysteme und können mit gegebenenfalls notwendiger lebensbegleitender Assistenz selbstbestimmt umgehen.

Befähigung zur mitgestaltenden Teilhabe

Die Schüler

- achten auf ihr persönliches Wohlbefinden,
- entwickeln eine selbstbestimmte und realitätsbezogene Haltung zur Bewältigung ihrer Lebenssituation und gestalten ihr Leben in höchstmöglicher Eigenverantwortung,
- akzeptieren ihre individuellen Grenzen und tolerieren die Grenzen anderer,
- nehmen aktiv am öffentlichen Leben teil,

- achten im Zusammenleben auf Normen und Werte der Gesellschaft und übernehmen im Rahmen ihrer Möglichkeiten Verantwortung für ihr Handeln,
- nehmen ihre Rechte und Pflichten in der Gesellschaft wahr.

Bereichsspezifische didaktische Grundsätze

Im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit im Bereich Selbstständige Lebensführung steht die Förderung der Selbstkompetenz.

Voraussetzung für eine gezielte individuelle sonderpädagogische Förderung in allen Lernbereichen ist die Erfassung der Lernausgangslage und der Lernbedürfnisse der Schüler. Dabei sind die Altersspezifik, die jeweilige Aneignungs- und Entwicklungsstufe, die individuellen Handlungsmöglichkeiten, aber auch kulturelle und soziale Aspekte einzubeziehen. Handlungsbegleitendes Sprechen und Ritualisierung von täglich wiederkehrenden Handlungen unterstützen den Aneignungsprozess und die Ausbildung von Routinen.

Der Unterricht im Bereich Selbstständige Lebensführung ist von einem hohen Praxisanteil durch realitätsnahe Anwendungssituationen innerhalb und außerhalb der Schule geprägt. Aktuelle Situationen bzw. Anforderungen im Alltag der Schüler sind Ausgangspunkt, um handlungsorientiertes Lernen zu initiieren, erlernte Handlungsmuster zu verinnerlichen und in vergleichbaren oder neuen Situationen anzuwenden. Dabei sind die Schüler pädagogisch sensibel für neue Erfahrungen aufzuschließen, insbesondere in Bezug auf Materialkontakt und Nahrungsmittel sowie Bewegung und Körperkontakt.

Die Privat- und Intimsphäre der Schüler muss insbesondere auch im Lernbereich Körperpflege gewahrt werden. Pflegesituationen sollten in Hinblick auf die Beziehungsintensität bewusst gestaltet werden. Bei ausgewählten Themen kann es sich anbieten, geschlechtshomogene Gruppen zu bilden. Die Lehrkräfte sollten ihre Schüler achtsam begleiten und deren Eigenaktivität im notwendigen Maß pädagogisch unterstützen. Lern- und Entwicklungserfolge sind den Schülern bewusst zu machen. Die pädagogische Arbeit im Bereich Selbstständige Lebensführung wird durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern unterstützt.

Für Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sehen bietet der Lernbereich 8 sinnvolle Verknüpfungsmöglichkeiten zum Lehrplan „Orientierung/Mobilität“.

Für den Werkstufenbereich sind die Lerninhalte in allen Lernbereichen entsprechend der Altersspezifik zu akzentuieren und im Rahmen der zukünftigen Lebensplanung zu berücksichtigen.

Um die Kompetenzentwicklung der Schüler zu dokumentieren und Lerninhalte mit den Schülern zu systematisieren, sollte das Lern- und Arbeitsinstrument „Mein Ordner Leben und Arbeit“ auch im Bereich Selbstständige Lebensführung eingesetzt werden.

Durch die Kooperation mit Ämtern, Vereinen und Einrichtungen können regionale und für die jeweilige Schülergruppe bedeutsame Lernorte genutzt werden.

Besonders im Lernbereich „Sorge für die eigene Person“ sind die Lerninhalte regelmäßig in Bezug auf aktuelle gesetzliche Bestimmungen zu prüfen.

Übersicht über die Lernbereiche

Lernbereich 1:	Körperpflege
Lernbereich 2:	Gesundheitserziehung
Lernbereich 3:	Selbstversorgung im Alltag
Lernbereich 4:	Sorge für die eigene Person
Lernbereich 5:	Wohnen
Lernbereich 6:	Freizeit
Lernbereich 7:	Umgang mit Medien
Lernbereich 8:	Mobilität

Lernbereich 1: Körperpflege

Mitgestalten von Pflege - Pflege annehmen - bei der Pflege aktiv mitwirken - Pflegebedürfnisse anzeigen Eigentätige Körperpflege - Notwendigkeit von Sauberkeit und Gepflegtsein kennen - Haut pflegen · Hände und Gesicht · Körperreinigung · Kosmetik - Mund und Zähne pflegen · Mundpflege · Zahnpflege - Haare pflegen	Förderpflege Sicherheit durch Bezugspersonen geben, Zeitmanagement → WDBK, LB 1 → WDBK, LB 3 → PSB, LB 1 → LB 4 Pflegesituation: Sicherheit im Körperkontakt geben, mit Ritualen verbinden als kommunikative Situation gestalten: Lagerung, Teilhandlungen der Pflege, Handführung ⇒ Sprachförderung Auswahl von Hilfsmitteln unterstützen, Zusammenarbeit mit Therapeuten Veränderungen, Befindlichkeiten → WDBK, LB 4 → PSB, LB 2 Gewohnheiten ausbilden, Handlungsabfolge trainieren ⇒ Selbstkompetenz Verträglichkeit von Körperpflegeprodukten Dienstleistungseinrichtungen kennenlernen Exkursion → BO, LB 1 → PSB, LB 1 subjektives Empfinden beachten Bedeutung für das soziale Miteinander Ablauf visualisieren, Routinen unterstützen Gefahrenbewusstsein entwickeln: Wassertemperatur, Rutschgefahr, Erkältungsgefahr Hinweis auf Intimhygiene Besonderheiten in der Pubertät: Pflege bei Hautunreinheiten und Transpiration Wirkung von Kosmetika Rasur thematisieren: Trocken-, Nassrasur Differenzierung: Mundraum erkunden, desensibilisieren Selbststeuerung aktivieren: Speichelfluss regulieren, Lippen pflegen Bedeutung der Zahnpflege Zahnarzt: Vorsorgeuntersuchungen, Schmerzbehandlung → LB 2 Schwerpunkt Unterstufe: Fertigkeiten des Zähneputzens trainieren individuellen Stil entwickeln ⇒ ästhetische Erziehung
--	---

- Nägel pflegen	Pflegeaspekte der Haare und der Kopfhaut thematisieren Aufmerksamkeit und Verhaltensweisen bei Auffälligkeiten: Schuppen, Läuse, Haarausfall Werkzeuge der Nagelpflege: Schere, Bürste, Nagelfeile Notwendigkeit verdeutlichen → HW, LB 1 → AuB
Toilettengang - Ausscheidungsvorgänge steuern · Wahrnehmung · Anzeigen und zunehmende Selbststeuerung - Toilette benutzen - Notwendigkeit regelmäßiger Intimhygiene kennen	Sauberkeitsentwicklung: physiologische und psychologische Voraussetzungen der Darm- und Blasenkontrolle berücksichtigen Entwicklungsschritte einfühlsam begleiten, individuelle Bewältigungsstrategien unterstützen Absprachen mit Eltern Aufmerksamkeit für die im jeweiligen Kulturkreis üblichen Toilettengewohnheiten praktische Relevanz vorsorglicher Toilettengänge verdeutlichen aufmerksam sein für Körpersignale: kurzes Körperzittern, trappeln mit einer Aktivitätsunterbrechung beantworten: Stimme, Mimik, Gestik kleinschrittiges Vorgehen unter Beachtung der körperlichen Voraussetzungen Verstärkersysteme nutzen mit Rückschritten sensibel umgehen individuelle Zeiten, Toilettentraining, anfangs zur Toilette begleiten Hilfsmittel einsetzen: Toilettensstuhl, Klingel, Haltevorrichtungen verschiedene Bedienungsvorrichtungen öffentliche Toiletten auffinden: fragen, Piktogramme, Symbole Notdurft in der Natur und im öffentlichen Raum → FÖS(BuS), OM, LB 6 ⇒ Kommunikationsfähigkeit ⇒ Behinderungsmanagement Intimsphäre wahren: Tür verschließen, Vorhang im Pflegebad schließen Körperpflege im Genitalbereich: geschlechtsspezifische Differenzierung Menstruationshygiene verschiedene Hygieneartikel ausgewogenes Verhältnis zwischen Nähe und Distanz beachten → PSB, LB 3 → FÖS(L), BIO, Kl. 5/6, LB 4

Lernbereich 2: Gesundheitserziehung**Gesundheit und Krankheit**

- eigenes Befinden wahrnehmen
 - physisch
 - psychisch
- mit Krankheiten umgehen
 - Wahrnehmung und Einschätzung
 - Umsetzung ausgewählter Maßnahmen
 - Arztbesuch
 - Schutz vor Krankheiten und Unfällen

Wohlbsein - Unwohlsein: Bezug zu verschiedenen Situationen herstellen
 Änderungen im Wohlbefinden anzeigen
 → WDBK, LB 1
 ⇒ Behinderungsmanagement
 ⇒ Selbstkompetenz
 ⇒ Kommunikationsfähigkeit

körperliche Veränderungen, Unwohlsein und Schmerzen ansprechen, lokalisieren, beschreiben
 mögliche Ursachen kennen
 Schüler mit herabgesetzter Schmerzempfindung beachten
 → SU, LB 1

persönliche Belastung anzeigen: Lärm, Überreizung, Unter- und Überforderung
 für eigenes Wohlbefinden sorgen: Rückzugsmöglichkeiten, individuelle Beruhigungstechniken, Entspannungstechniken
 ⇒ Selbstkompetenz

soziale Probleme: Ausgrenzung, Mobbing
 Handlungsmuster, Handlungsstrategien erarbeiten
 akute und chronische Erkrankungen
 typische Symptome
 Verlaufsbeobachtung: Körpertemperatur messen, körperliche Veränderungen
 Notwendigkeit eines Arztbesuches, Lebensgefahr
 verschiedene Hausmittel, Hausapotheke
 Verträglichkeit von Medikamenten thematisieren
 Umgang mit Kopfschmerzen, Mückenstichen, Zeckenbissen
 hygienische Maßnahmen bei Grippewelle, Läusen, Magen-Darm-Erkrankungen

Abläufe beim Arztbesuch
 Krankenversicherungskarte, Rezept
 verschiedene medizinische Einrichtungen und Fachärzte
 Vorstellung beim Schularzt
 ⇒ Behinderungsmanagement

vorbeugende Maßnahmen bei Ansteckungsgefahr
 Hände waschen
 Hinweis auf Impfungen
 sexuell übertragbare Krankheiten
 → PSB, LB 3
 arbeitsplatz- und tätigkeitsbezogene Belehrungen
 ⇒ Gesundheitsbewusstsein

- mit dauerhaften medizinischen und therapeutischen Maßnahmen umgehen

Ausgewählte Maßnahmen der Ersten Hilfe

- Situation erfassen
- Hilfe holen
- sich und anderen helfen

Gesundheitsbewusstsein entwickeln

- sich gesundheitsbewusst ernähren
- sich gesundheitsbewusst bewegen
- sich gesundheitsbewusst erholen
- Vorsorgeuntersuchungen wahrnehmen

Entwicklung eines Selbstverständnisses für medizinische sowie therapeutische Maßnahmen und Hilfsmittel: sachgerecht, regelmäßig
Medikamentengabe und therapeutische Hilfsmittel im Schulalltag: Umgang mit Medikamenten, Umgang mit Allergenen, spezielle Ernährungsformen

Verständnis für andere Schüler entwickeln

⇒ Behinderungsmanagement

Verhalten in der Notfallsituation: Ruhe bewahren, eine Person bleibt beim Verletzten, beruhigen, Erwachsene informieren

Notruf: Notrufnummer, Angaben im Notfall

Differenzierung: Rettungskette, Erste-Hilfe-Kurs

→ HW, LB 1

→ WE, LB 1

→ BO, LB 1

→ AuB

→ FÖS(BuS), OM, LB 1

⇒ Kommunikationsfähigkeit

typische Gefahrenquellen: Schulhaus, Straßenverkehr, Haushalt, Arbeitsleben

Einnahme giftiger oder unbekannter Substanzen, Unfälle durch Verschlucken und Ersticken

→ LB 8

Verpflichtung zur Hilfe thematisieren

Notruf: 5 W-Fragen

⇒ Kommunikationsfähigkeit

eigene Möglichkeiten realistisch einschätzen, Selbstschutz beachten

Wundversorgung

Erste-Hilfe-Kasten

⇒ Selbstkompetenz

Nahrungsmittelpyramide

→ HW, LB 3

Bewegungszeiten in den Schulalltag integrieren: bewegtes Lernen, bewegte Pause, Sportunterricht

Differenzierung: Lagerung, Stehbrett

→ SPO, LB 1

⇒ Bewegungsförderung

Wechsel von Anspannung und Entspannung

Erholungsphasen individuell gestalten

individuelles Schlafbedürfnis und Gestaltung der Schlafumgebung thematisieren

→ LB 6

→ LB 7

Bedeutsamkeit aufzeigen

Suchtprävention

- Genuss von Sucht abgrenzen

- ETH, LB 1
- RE/e, LB 1
- RE/k, LB 1

Nahrungs- und Genussmittel, Mediennutzung
Suchtpotential erkennen
ausgewogenes Maß für Konsum anstreben
→ HW, LB 3

- sich über Sucht informieren

verschiedene Suchtgefahren kennen: Alkohol, Nikotin, Drogen, Glücksspiel, Computer, Fernsehen

legale und illegale Drogen

Folgen: Krankheit, Isolation, Verschuldung, Kriminalität

Gesetze: Jugendschutzgesetz, Betäubungsmittelgesetz

Beratungsangebote: Polizei, Jugendamt

Differenzierung: Umgang mit Suchtverhalten

- Hilfemöglichkeiten kennen

Alternativen aufzeigen

Selbstwertgefühl stärken

Handlungsmuster für Ablehnung erarbeiten

⇒ Selbstkompetenz

sich Hilfe suchen: Vertrauenspersonen, Beratungsstellen, Streetworker

→ LB 6

→ LB 7

Lernbereich 3: Selbstversorgung im Alltag

Nahrungsaufnahme	Abläufe trainieren, ritualisieren, Teilhabe an Tischgemeinschaft Sicherheit durch Bezugspersonen geben, Zeitmanagement individuelle Besonderheiten beachten: Zungenlage, Zahnstellung, Kopfhaltung, Allergien, Reflux Differenzierung: geeignete Lagerungspositionen, Sondennahrung, Handführung Zusammenarbeit mit Logopäden ⇒ Wahrnehmungsförderung ➔ WDBK, LB 1
- Mundraum desensibilisieren und sensibilisieren	Vorbereitung: Abbau von Überempfindlichkeit durch dosierte Reizzufuhr aktive Nahrungsaufnahme unterstützen: Lockerung der Mundmuskulatur, Training der Zungenmotorik Hilfsmittel: Kausäckchen, Zahnbürste verschiedene Konsistenzen und Temperaturen von Nahrung anbieten
- trinken	auf tägliche Trinkmenge achten Trinkpausen gewähren auf persönlichen Geschmack und individuelles Trinkbedürfnis eingehen
· Wahrnehmung	Durstgefühl kommunizieren ➔ PSB, LB 2 ⇒ Kommunikationsfähigkeit
· Vorbereitung	aus verschiedenen Flaschen und Verpackungen ausschenken, Techniken des Eingießens von Getränken ➔ HW, LB 4 Trinktemperatur beachten Verpackungen öffnen ⇒ Gesundheitsbewusstsein
· Trinkvorgang	saugen oder trinken, schlucken Mundschluss aktivieren verschiedene Trinkgefäße: Becher, Tasse, Glas, Flasche Saug- und Trinkhilfen: Sauger, Trinkschlauch, Trinkhalm, individuelle Trinkgefäße
- essen	Aufmerksamkeit für die im jeweiligen Kulturkreis üblichen Essgewohnheiten auf persönlichen Geschmack und individuelles Essbedürfnis eingehen
· Wahrnehmung	Hungergefühl kommunizieren Sättigungsgefühl thematisieren ➔ PSB, LB 2 ⇒ Kommunikationsfähigkeit

· Vorbereitung	auswählen: Lebensmittel, Speisen, Gewürze Probieren zulassen Verpackungen öffnen, Techniken des Entnehmens von Speisen → HW, LB 4 einzelne Fertigkeiten üben und anwenden → HW, LB 1 Tisch decken, Tisch für besondere Anlässe gestalten → HW, LB 3
· Essvorgang	abbeißen, kauen, schlucken Mundschluss aktivieren Umgang mit Besteck, ausgewählte Techniken auf Körperhaltung achten individuelle Hilfsmittel: Spezialbesteck, Grifffhilfen, rutschfeste Teller, Spezialgeschirr, Antirutschfolie Differenzierung: Essen pürieren, Bissen portionieren
- Essgewohnheiten ausbilden	regelmäßige Zeiten Differenzierung: reizarmer Sitzplatz Mahlzeiten unterscheiden: Besteck- und Geschirrauswahl, Tischatmosphäre Hygiene Tischsitten kennen und einhalten gesunde Ernährung thematisieren
- Essen in der Gemeinschaft erleben	gemeinsamer Beginn, aufeinander warten Tischgespräche führen Speisen teilen, zureichen Aufgabenteilung bei Vor- und Nachbereitung ⇒ Sozialkompetenz
- Essen in der Öffentlichkeit	Restaurantbesuch erleben → LB 6
Kleiden	
- sich an- und ausziehen	Privatsphäre beachten: Raumwechsel individuelle Besonderheiten beachten: Anatomie des Körpers, Bewegungsfähigkeit, Schmerz- und Druckempfindlichkeit Körperbewegungen und unterstützende Teilhandlungen aktivieren: Lockerung der Muskulatur, motorische Übungen → WDBK, LB 3 → PSB, LB 2 Unangenehmes und Hilfebedarf kommunizieren ⇒ Kommunikationsfähigkeit korrektes Ankleiden: Zurechtlegen der Kleidung, Blick in den Spiegel, Hilfebedarf erkennen verschiedene Verschlüsse öffnen und schließen

- sich anlass- und situationsgemäß kleiden · Unterscheidung von Kleidungsarten · Kleidungs Auswahl · Erwerb von Kleidung	individuellen Geschmack und Stil respektieren → SU, LB 2 Bezeichnung und Funktion Oberbekleidung, Unterwäsche, Schuhwerk Kleidung für verschiedene Witterungen und Anlässe anlassbezogen passende Kleidung und Größe schmutzige Kleidung erkennen Differenzierung: Kleidungsstücke wiedererkennen ⇒ Selbstkompetenz ⇒ ästhetische Erziehung Konfektions- und Schuhgröße: verschiedene Größenangaben, eigene Größe Bedarf und Wünsche äußern, planen, probieren: altersentsprechend, persönlicher Stil, zweckmäßig, im Rahmen des Budgets Einzelhandelsgeschäft, Katalog, Internet, An- und Verkauf → MA, LB 3 ⇒ Selbstkompetenz Ausbildung von Routinen unterstützen Kleidung sachgemäß und platzsparend aufbewahren Trennung sauberer und schmutziger Wäsche → HW, LB 2 ⇒ Lern- und Methodenkompetenz
Einkauf	→ HW, LB 4 → MA, LB 3 → SU, LB 4 Rollenspiel ⇒ Sprachförderung ⇒ Kommunikationsfähigkeit Notwendigkeiten und Wünsche abwägen und entscheiden Budgetplanung, Preisvergleich, Umgang mit Rabattangeboten, Werbung Einkaufsliste schreiben, typische Packungsgrößen beachten → DE, LB 2 → WDBK, LB 2 Einzelhandelsgeschäfte im Umfeld Differenzierung: Internet → LB 8 Exkursion: Einzelhandelsgeschäfte, Einkaufszentrum, Waschsalon Wege kennen, Öffnungszeiten im Geschäft orientieren: Sortiment, Anordnung der Waren
- planen	
- durchführen	

- bezahlen	Umgang mit dem Einkaufswagen Auswahl nach Einkaufsliste: Foto, Bild, Schrift Differenzierung: Alternativen finden, Preisänderungen wahrnehmen, auf Preis und Gewichtsangabe achten, Verkäufer ansprechen → SU, LB 3 → FÖS(BuS), OM, LB 6 Barzahlung: Bezahlvorgang einüben Bezahlungsbetrag überblicken: entsprechende Geldscheine und Münzen, Wechselgeld, Kassenzettel → MA, LB 3 Differenzierung: Kartenzahlung, Reklamation
-------------------	--

Lernbereich 4: Sorge für die eigene Person

Umgang mit Gefahren	Gefahrenbewusstsein entwickeln Bezug auf aktuelle Ereignisse nehmen Umgang mit der eigenen Ängstlichkeit bedrohliche Situationen Gefahrenquellen, Risikofaktoren verschiedene Situationen einordnen und beurteilen Unterscheidung: Gefahr, Risiko, Normalität Belehrungen Verbote einhalten, für andere Verantwortung zeigen Differenzierung für Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sehen: Kennzeichnungspflicht im Straßenverkehr beachten Stoppsignal verwenden Präventionsmaßnahmen kennen und umsetzen: Fahrradhelm, Sicherheitsgurt, Arbeitsschutz → WE, LB 1 → HW, LB 1 → AuB persönliches Sicherheitsgefühl entwickeln: Wahrung von Distanz ⇒ Selbstkompetenz → PSB, LB 3 bemerkbar machen, Situation verlassen, sich wehren Hilfe holen: andere Personen ansprechen, Notruf senden → LB 7 → WDBK, LB 4 → FÖS(BuS), OM, LB 1 öffentliche Einrichtungen: Polizei, Feuerwehr, Beratungsstellen, Jugendamt Umgang mit Alarmmeldern, Fluchtwege erkennen Selbstschutz beachten
- Gefahren kennen und erkennen	
- Gefahrensituationen vermeiden	
- mit Gefahrensituationen umgehen	
Schutz der eigenen Person	
- persönliches Eigentum bewahren	eigene Dinge kennen: Kleidung, Schulmaterial, Spielzeug, Medien Unterscheidung: Eigentum – Fremdeigentum Werte achten, Dinge pfleglich behandeln Umgang mit Eigentum anderer: Fragen bei Nutzung, Akzeptieren eines Neins, Rückgabe → LB 7
- Privatsphäre achten	Recht auf Privatsphäre Unterscheidung: privater Raum – öffentlicher Raum ⇒ Selbstkompetenz

Finanzen

- mit Bargeld umgehen

Orte zum persönlichen Rückzug kennen und nutzen

Umgang mit Geheimnissen

Umgang mit persönlichen Daten: gegenüber anderen Personen, in sozialen Netzwerken, bei Nutzung von Daten speichernden Medien

→ LB 7

⇒ Medienkompetenz

Kreislauf des Geldes: Einnahmen – Ausgaben

Geld sicher aufbewahren

⇒ Gefahrenbewusstsein

sparen, bewusstes Ausgeben, Geld verleihen

→ LB 3

→ MA, LB 3

- ein Konto führen

ab Werkstufe

Funktionen des Kontos kennen: Girokonto, Sparkonto

verschiedene Geldinstitute

Ansprechpartner, Rolle des gesetzlichen Betreuers

Umgang mit Geldkarten: Symbole zuordnen, Geld abheben, mit Kontoauszügen umgehen

Sicherheit: Umgang mit PIN, Aufbewahrung der Karten, Kontoauszüge

Differenzierung: Online-Banking thematisieren

- Ausgaben planen

Vergleich von Soll und Haben

regelmäßige Einkünfte und Ausgaben

Anschaffungen planen

Verhalten und Konsequenzen bei Schulden: Information des gesetzlichen Betreuers

Hilfsangebote: Schuldnerberatung

Ausgewählte Versicherungen und Rechte

ab Werkstufe

aktuelle gesetzliche Bestimmungen beachten

Geschäftsfähigkeit thematisieren

- Versicherungsarten kennen

Notwendigkeit

Arten: Haftpflichtversicherung, Krankenversicherung

- mit Aspekten der Krankenversicherung umgehen

Familienkrankenversicherung, eigene Krankenversicherung

Krankenversicherungskarte bei Arztbesuch

Differenzierung: Pflegestufe, Beantragung von Hilfsmitteln, Medizinischer Dienst der Krankenversicherung

→ LB 2

- mit dem Betreuungsrecht umgehen

eigenen Hilfebedarf kennen und benennen

gesetzliche Betreuung: Notwendigkeit, Rechte und Pflichten eines gesetzlichen Betreuers, Betreuungsverfahren

Differenzierung: Teilhabegesetz thematisieren

→ PSB, LB 1

⇒ Sozialkompetenz

- Sozialrecht · Schwerbehindertenausweis · bedeutsame Regelungen des Sozialrechts - Arbeitsrecht - Strafrecht - Wahlrecht	Nutzung des Schwerbehindertenausweises: öffentliche Verkehrsmittel, Ermäßigung, Begleitpersonen Antrag, Beiblatt mit Wertmarke Differenzierung: Schwerbehindertenausweis nutzen ⇒ Behinderungsmanagement Unterstützungsleistungen: Fahrdienst, Grund-sicherung, Sozialhilfe als Leistung, Wohngeld persönliches Budget grundlegende rechtliche Rahmenbedingungen der Arbeitswelt → BO, LB 1 Einblicke in das Strafrecht: Strafmündigkeit, Zurechnungsfähigkeit Straftaten zur Anzeige bringen: Angstbewältigung, Zivilcourage Diebstahl, Beleidigung, Körperverletzung, Sachbeschädigung, sexuelle Belästigung → LB 4 mögliche Jugendstrafen: Sozialstunden, Arrest, Bewährung öffentliche Gerichtsverhandlung, Justizvollzugsanstalt besuchen demokratische Strukturen kennenlernen Klassensprecher, Schülerrat Wahlrecht, keine Wahlpflicht Wahlen: Kommunen, Landtag, Bundestag, Bürgerentscheide Wahlvorgang: Wahlbenachrichtigung, Briefwahl, Urnenwahl, Wahlergebnisse Wahlgeheimnis: persönliche Entscheidung Unterstützung bei Wahlen Informationsmaterial in Leichter Sprache → SU, LB 4 → ETH, LB 2
--	--

Lernbereich 5: Wohnen**Persönlicher Lebensraum**

- zu Hause sein

Ort der Sicherheit
 Wohlfühlen, Erholung, Selbstverwirklichung
 Raum für Familienleben
 persönlicher Bereich, eigenes Zimmer: Schutz vor ungebetenen Besuchen und Störungen, Rückzugsraum
 eigenes Zuhause erkennen und kennen: auf Fotos zeigen, Markantes des Wohnumfeldes beschreiben, Adresse kennen
 ⇒ Sprachförderung
 → LB 4
 → PSB, LB 1

- mit anderen zusammenleben

Familienmitglieder, Bewohner in Wohngruppen, Nachbarn
 Räume teilen
 Aufgabenteilung
 → PSB, LB 2
 → FÖS(BuS), OM, LB 6

Wohnräume

- Funktionen von Räumen kennen

Räume in der Wohnung,
 Außenbereich: Hof, Garten
 charakteristische Einrichtungsgegenstände
 → HW, LB 1
 → FÖS(BuS), OM, LB 6
 ⇒ Sprachförderung

- Räume gestalten

Wünsche äußern
 Zimmer individuell einrichten
 eigenen Geschmack zeigen: Möbelkataloge, Bildmaterial, Collagen gestalten
 Gestaltungsmöglichkeiten im Klassenraum nutzen, Pausenbereiche mitgestalten
 → KU, LB 2
 → WE, LB 2
 → WE, LB 3

Wohnkonzept entwickeln

- Wohnformen kennen

ab Werkstufe
 → PSB, LB 1
 → FÖS(L), HW, Kl. 8/9, LB 1
 → FÖS(L), AL, Kl. 8/9, LB 3
 → OS, WTH, Kl. 9, LB 3
 verschiedene Wohnformen und Betreuungskonzepte thematisieren
 Wohnformen und Betreuungsangebote der Region besichtigen
 Exkursion: Betreutes Wohnen, Pflegeheim
 Dokumentationen erstellen
 in Trainingssituationen anwenden
 → AuB

- realistische Wohnideen entwickeln - sich der Rechte und Pflichten als Mieter bewusst werden - Anforderungen an das Mieten einer Wohnung kennen	eigene Fähigkeiten einschätzen und den verschiedenen Wohnformen zuordnen eigene Wünsche formulieren und Realisierungsmöglichkeiten prüfen ⇒ Behinderungsmanagement elternunabhängiges Wohnen: Teil des Erwachsenseins, Vor- und Nachteile kennen ⇒ Selbstkompetenz Normen des Zusammenlebens Hausordnung Kosten: Miete, Nebenkosten, Einrichtungsgegenstände, Telefon, Versicherungen Rundfunkbeitrag thematisieren: Anmelden, Befreiung und Ermäßigung Wohngeld Unterstützungsmöglichkeiten: Betreuer in den Wohnformen, gesetzliche Betreuer, Vertrauensperson Wohnungssuche Differenzierung: Wohnungsannoncen, Wohnungsbesichtigung, Grundriss → LB 7 Budgetplanung, Anschaffungen, Lebenshaltungskosten → MA, LB 3 Mietvertrag: Abschluss, Kündigung
Haushalt führen	in Trainingssituationen anwenden, Trainingswohnung → HW, LB 2
- Ordnung halten - Wohnung sauber halten - reparieren und renovieren	Kleidung aufbewahren Strategien: Aufbewahren wichtiger Gegenstände und Dokumente, Ordnungssysteme Sicherheitsbewusstsein ⇒ Lern- und Methodenkompetenz ⇒ Umweltbewusstsein ⇒ Selbstkompetenz Reparaturbedarf erkennen und beim Vermieter anzeigen, Unterstützungsmöglichkeiten kennen → AuB → WE, LB 2
Sicherheit im Wohnbereich	
- mögliche Gefahren erkennen - Vorsichtsmaßnahmen durchführen	typische Haushaltsunfälle Gefahrenquellen: elektrische Geräte, defektes Inventar, offenes Feuer Verhalten im Notfall → LB 4 → SLF, LB 4 Wohnung verlassen: Fenster und Türen verschließen, Geräte ausschalten auf Schlüssel achten anderen Personen Zutritt zur Wohnung verwehren

Lernbereich 6: Freizeit**Freizeit gestalten**

- freie Zeit erleben

- ⇒ Selbstkompetenz
- ⇒ Wahrnehmungsfähigkeit
- ➔ ETH, LB 2
- ➔ RE/e, LB 1
- ➔ RE/k, LB 1
- ➔ SPO, LB 7

Tagesrhythmus, Wochenrhythmus
 Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung
 Zeit selbst gestalten
 Zweck: erholen, entspannen, bewegen, lernen
 Engagement und Mitbestimmung
 Kreativität

- freie Zeit gestalten

Verhältnis zwischen aktiver und inaktiver
 Freizeitgestaltung thematisieren
 eigenen Wünschen nachgehen, Interessen
 entwickeln
 aus verschiedenen Angeboten auswählen:
 Spiel, Sport und Bewegung, kreatives
 Gestalten, Musik, Natur, Technik, Medien,
 Lesen

- ⇒ ästhetische Erziehung

Ausflüge machen und verreisen

· allein

Initiative ergreifen, bewusst auswählen und
 entscheiden
 selbst kreativ tätig sein, etwas gestalten,
 herstellen
 Interessen nachgehen: Hobby, lebenslanges
 Lernen

- ⇒ Selbstkompetenz

· gemeinsam

soziale Kontakte initiieren, pflegen
 Absprachen treffen, sich einigen
 Freunde und Gleichgesinnte treffen
 spielen, besuchen, ausgehen
 schulinterne Angebote nutzen

- ➔ WDBK, LB 4

Freizeit organisieren

- Freizeitorte und -angebote kennen

Ruhecke, Lesecke, Pausenhof, Bibliothek,
 Medienraum
 persönlicher Bereich, eigenes Zimmer, Umfeld
 Vereine, offene Jugendarbeit, Fitnessstudio,
 Bücherei, Erholungsorte
 Theater, Kino, Konzert, Museum
 Naherholungsgebiete
 ➔ FÖS(BuS), OM, LB 6
 behindertenspezifische Angebote
 ⇒ Medienkompetenz
 ➔ LB 7

- Freizeitaktivitäten selbstständig organisieren	sich informieren: Fahrweg, Termine, Kosten, Ausrüstung → MA, LB 3 sich für ein Angebot entscheiden anlassbezogen planen und durchführen Angebote von Freizeitindustrie und Medien thematisieren Differenzierung: Barrierefreiheit ⇒ Selbstkompetenz
---	--

Lernbereich 7: Umgang mit Medien**Medien im Alltag**

- verschiedene Medien kennen

→ WDBK, LB 2

→ WDBK, LB 4

im persönlichen Umfeld: Radio, Fernsehen, Printmedien, digitale Medien

in der Schule: elektronische Kommunikations-hilfen, Computer, Printmedien

in der Öffentlichkeit: verschiedene Informations- und Werbeträger

→ FÖS(BuS), OM, LB 3

→ FÖS(BuS), OM, LB 4

- Kosten betrachten

besonders in Werkstufe

Schwerpunkte schülerbezogen auswählen

kostenpflichtige Angebote, kostenlose Angebote

Rundfunkbeitrag, Kosten für Abonnement einer Zeitung oder Zeitschrift

Differenzierung: Verträge Kostenvergleich für Erwerb und Ausleihe

→ MA, LB 3

- sachgerecht bedienen

→ DE, LB 2

an- und ausschalten

Tastaturen bedienen: Telefon, Fernbedienung, Computer, Abspielgeräte

sorgsamer Umgang

Differenzierung: Kraftdosierung, Hilfsmittel, Printmedien umblättern

Handhabung des Computers

- Hardware bedienen

Funktion und Anwendung

Tastatur, Maus, Touchscreen, Drucker, externe Festplatte, USB-Stick

Differenzierung: individuelle technische Adap-tionen

→ FÖS(L), INF, Kl. 5 - 9

- Software anwenden

sich in der Datenstruktur auf einem Datenträger orientieren

ausgewählte Funktionen: öffnen, bearbeiten speichern, schließen

Differenzierung: Programme installieren

- sich in Netzwerken orientieren

Internet: öffnen, geeignete Suchmaschine nutzen, auf Informationen zugreifen, soziale Netzwerke nutzen, ausgewählte Web-Seiten finden

Gefahren

Differenzierung: Seiten in Leichter Sprache

Nutzung von Medien

- sich informieren

Suchstrategien: gezielt suchen, geeignetes Medium auswählen

mit Informationen umgehen: relevante Informationen entnehmen, vergleichen, kritisch betrachten

geeignete Medien kennen und auswählen:

	Medien in Leichter Sprache, Symbol-, Hörfunktion Alltag: Wetter, Fahrplan, Tagesgeschehen Interessen: Sportergebnisse, Veranstaltungen Unterricht: sachbezogen
- lernen und arbeiten	⇒ Lern- und Methodenkompetenz Lernprogramme nutzen Textverarbeitung, Bildbearbeitung
- kommunizieren	geeignete Geräte der Telekommunikation auswählen Differenzierung: Bedienhilfen, größere Tasten, Hörhilfen nutzen Gespräche führen: anrufen, angerufen werden, Nachrichten hinterlassen ⇒ Kommunikationsfähigkeit Differenzierung: Kommunikationshilfen nutzen schriftlich kommunizieren: Mitteilung, Kommentar Kommunikationsregeln und Umgangsformen beachten ⇒ Sozialkompetenz Differenzierung: Unterstützte Kommunikation Umgang mit sozialen Netzwerken, Schutz persönlicher Daten
- sich unterhalten lassen	Computer spielen, Fernsehen, Musik hören, alternative Möglichkeiten → LB 6 → MU, LB 4 auf Altersgemäßheit hinweisen Zeitrahmen für Medienkonsum thematisieren ⇒ Selbstkompetenz Suchtprävention → FÖS(L), INF, Kl. 5 - 9
- produzieren und präsentieren	Plakatgestaltung, Schülerzeitung, Webseite im Internet Portfolio erstellen: Ich-Buch, Projektmappen Foto- und Filmaufnahmen → KU, LB 1 → KU, LB 3 Daten speichern, Texte erstellen Persönlichkeitsrechte beachten → LB 4 Arbeitsergebnisse und persönliche Erlebnisse Differenzierung: Präsentationsprogramme
- sich auseinandersetzen	
· Vorteile	Meinungsbildung und Mitbestimmung Barrierefreiheit von Informationen: Hörfassungen von Texten, Gebärdensprache
· Gefahren	erhöhter Medienkonsum: Zeitprobleme, wenig soziale Interaktion, Suchtgefahr Fiktion und Realität unterscheiden

→ LB 2

Achtung des Persönlichkeitsrechtes, Umgang mit persönlichen Daten im Internet, insbesondere in sozialen Netzwerken

→ PSB, LB 1

→ PSB, LB 2

→ PSB, LB 3

→ ETH, LB 1

→ RE/e, LB 1

→ RE/k, LB 1

Urheberrecht, illegale Mediennutzung

Meinungs- und Pressefreiheit

Gefahr der Manipulation verschiedener Medienträger

→ KU, LB 1

Lernbereich 8: Mobilität

Sich im Gebäude und im Gelände bewegen	→ WDBK, LB 3 → MA, LB 1 → SU, LB 3 → FÖS(BuS), OM, LB 4 → FÖS(BuS), OM, LB 5 → FÖS(BuS), OM, LB 6
- sich orientieren	in der Schule: persönlicher Nahraum, Klassen- zimmer, Flur, Schulgebäude, Schulgelände anlassbezogen im öffentlichen Raum Piktogramme lesen, Funktionsräume finden
- Wege bewältigen	sich selbstständig orientieren, Wege planen und durchführen Modelle und Karten einsetzen Wegstrecken und -zeiten schätzen, Abkürzun- gen suchen, Umwege vermeiden Treppen, Rampen und Hindernisse beachten anlassbezogen: Rolltreppe, Aufzug Differenzierung: Handläufe, Hilfsmittel sicher nutzen, Gehen mit sehender Begleitung ⇒ Wahrnehmungsförderung
Grundlegende Kompetenzen im Straßen- verkehr	→ FÖS(BuS), OM, LB 5 Mobilitätstraining: regionale Angebote nutzen visuell: Blickbewegungen, Raumwahrnehmung, Form-, Farb- und Größenwahrnehmung akustisch: Verkehrsgerausche erkennen, differenzieren, lokalisieren auf unterschiedliche Signale Reaktions-, Entscheidungs- und Bewegungszeit beachten Gleichgewicht, Handlungs- und Bewegungsmuster unterbrechen, Richtung wechseln Aufmerksamkeitsfokussierung und -wechsel Situation im lebenspraktischen Kontext erfassen sich mit anderen Verkehrsteilnehmern verständigen: Zeichen, Blickkontakt Regelverständnis befördern Handlungsabsichten anderer vorhersehen mögliche Folgen aufzeigen Begriffsbildung, Verkehrsregeln, Verkehrs- zeichen
- wahrnehmen	
- reagieren	
- sicher bewegen	
- aufmerksam sein	
- Situationen verstehen	
Vorbereitung auf den Straßenverkehr	→ DE, LB 2 → FÖS(BuS), OM, LB 5
- Straßenverkehr erfahren	den Straßenverkehr erleben, beobachten Verkehrsschilder: wahrnehmen, lesen, unter- scheiden, beachten Geschwindigkeiten unterschiedlicher Fahrzeuge einschätzen

- Verkehrswege kennen

Situationen schildern
allein und in der Gruppe gehen
Fußweg, Bordstein
Radweg, Wege, Straßen
zugehörige Zeichen und Markierungen
Differenzierung: barrierefreie Wege kennen und erkennen

→ SU, LB 3

- ausgewählte Verkehrsregeln kennen

im Umfeld auftretende Situationen im Straßenverkehr
ausgewählte Verkehrszeichen und Verkehrsregeln: Lichtsignalanlage, Vorfahrtsregeln, Baustelle

→ GS, SU, Kl. 3, LB 5

Gebote: Vorsicht und gegenseitige Rücksichtnahme

Verbote: Beeinträchtigungen der Verkehrstüchtigkeit durch Alkohol, Medikamente

→ FÖS(BuS), OM, LB 5

Fußgänger und Rollstuhlfahrer im Straßenverkehr

- den Fußweg benutzen

Fortbewegung auf dem Gehweg: auf der straßenabgewandten Seite laufen, Bordstein als Begrenzung wahrnehmen

Hilfsmittel: Rollstuhl/Elektrollstuhl, Laufrad, Rollator

auf Fahrzeuge achten, Ausfahrten vor Grundstücken

Straßen ohne Fußwege, Parkplatz

- Fahrbahn überqueren

Lichtsignalanlage, Zebrastreifen

ungesicherte Übergänge ohne und mit Sichtbehinderungen

Kreuzungen und Einmündungen

→ GS, SU, Kl. 1/2, LB 5

Fahrradfahrer im Straßenverkehr

- Fahrrad verkehrssicher halten

Fahrradteile und Funktionen

Spezialausführungen: behindertengerecht, dreirädrig

Pflege und Wartung, Handlungsmöglichkeiten bei Störungen

- Fahrrad fahren beherrschen

schieben, auf- und absteigen, lenken, bremsen, Kurven fahren, anhalten, einhändiges Fahren

Laufräder zur Vorbereitung einsetzen

→ SPO, LB 7

im Schonraum üben: Reaktion auf andere Verkehrsteilnehmer, Verkehrszeichen, Lichtzeichen, Markierungen beachten

Exkursion: Verkehrsgarten

Verkehrsregeln einüben

→ GS, SU, Kl. 1/2, LBW 8

→ GS, SU, Kl. 3, LB 5

Fahrradhelm, gut sichtbare Kleidung

→ LB 4

- im Straßenverkehr fahren

auf dem Gehweg, Radweg

auf der Straße

Straßenüberquerung

abbiegen, Kreuzung

→ GS, SU, Kl. 1/2, LBW 4

→ GS, SU, Kl. 3, LBW 4

→ GS, SU, Kl. 4, LB 5

Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel

örtliche Gegebenheiten nutzen

→ AuB

→ FÖS(BuS), OM, LB 5

→ FÖS(BuS), OM, LB 6

⇒ Gesundheitsbewusstsein

- Haltestelle aufsuchen

Verhaltensregeln: sichere Wartebereiche

Warten, bis das Verkehrsmittel steht

- einsteigen

Türöffner betätigen

aussteigende Personen beachten

barrierefreie Zugänge benutzen

- mitfahren

Fahrkarte entwerfen

sicheren Platz aufsuchen

Zielhaltestelle erkennen

Haltewunschtaaste betätigen

Warten, bis das Verkehrsmittel steht

- aussteigen

Türöffner betätigen

Verkehrssituation an der Haltestelle beachten

sicheren Bereich aufsuchen, orientieren

- Fahrt planen

Verkehrswege und -routen kennen, geeignete auswählen

Differenzierung: sich im Fahrplan orientieren

Fahrkarte wählen und kaufen, Schwerbehindertenausweis nutzen

→ MA, LB 3

⇒ Förderung kognitiver Fähigkeiten

Mitfahren im PKW

Verhaltensregeln im Fahrzeug thematisieren: sicheres Ein- und Aussteigen, Benutzung von Sicherheitsgurt und Sitzerrhöhungen

Wege im Straßenverkehr bewältigen

→ AuB

- Wege zurücklegen

nach Vorgaben: Teilstrecken

bekannte Routen umsetzen

sich zurück finden

→ FÖS(BuS), OM, LB 5

- Wege planen und umsetzen

bekannte Orte: Versorgungseinrichtungen im Schulumfeld, Praktikumsstätte

unbekannte Orte: öffentliche Einrichtungen, Freizeiteinrichtungen

sich in Plänen orientieren: Standort, Ziel, Route

→ SU, LB 3

→ MA, LB 1

auf bekannte Wege zurückgreifen

- auf Änderungen reagieren

Orientierungshilfen nutzen: Hinweisschilder, markante Punkte

Navigationssysteme nutzen

verlaufen, verfahren im ÖPNV

Verkehrsstörungen, Fahrradpanne, Umleitungen auf Gefahren reagieren, Umgang mit der eigenen Angst

Strategien vermitteln: persönliche Begleitung suchen, telefonieren, jemanden ansprechen, Polizei einbeziehen

Hilfe holen: nach dem Weg, der Haltestelle fragen

Differenzierung: Verhalten bei Unfällen

→ LB 2

→ LB 4

→ BO, LB 2